

Helmut Lensing/Bernd Robben

„Wenn der Bauer pfeift, dann müssen die Heuerleute kommen!“

**Betrachtungen und Forschungen
zum Heuerlingswesen
in Nordwestdeutschland**

Inhaltsverzeichnis

I. Hermann Bröring, Auf ein Wort	9
II. Einleitung	11
1. Die Entstehung und Ausgestaltung des Heuerlingswesens	
Die Geburtsstunde des Heuerlingswesens	16
Das Verbreitungsgebiet des Heuerlingswesens	17
Die verschiedenen Heuerlingstypen	20
Der zunehmende Bevölkerungsdruck	22
Wohnen und Leben der Heuerlinge	24
2. Adelige – Bauern – Heuerleute	
Die Herrschaftsstrukturen auf dem Lande	35
Das Leben der Heuerlinge unter adeliger Herrschaft anhand von Beispielen	36
Die Ablösung der Bauern von der Grundherrschaft und die negativen Folgen für die Heuerleute	40
3. Die Markenteilungen und ihre Folgen	
Die allgemeine Mark oder Allmende	42
Übermäßiger Plaggenstich rächte sich	45
Die Markenteilung – Verlust einer Lebensgrundlage für viele Heuerleute	49
4. „Ab ins Moor!“ – Neue Siedlungen entstehen	
Das Moor lockt Siedlungswillige	52
Vom Leben der Moorkolonisten	56
Die Fehnsiedlungen	60
Die Heideflächen ziehen ebenfalls Siedler an	62
5. Nebenverdienst durch Textilienherstellung	
Flachs war lebenswichtig für viele Heuerleute	64
Die Herstellung des Leinens	65
Die Leinenherstellung beschäftigte die ganze Familie	67
„Osnaburgs Löwendlinnen“ für die Sklaven in Amerika	68
6. Der Leinenherstellung folgt der Großhandel mit Textilien durch Tödden	
Tödden vertreiben die Leinen	69
Clemens und August Brenninkmeyer – waren das Heuerleute?	71
Nicht nur C&A gründeten in den Niederlanden Niederlassungen	72
Das harte Los der Töddenfrauen	75
7. Die Hollandgängerei	
Heuerleute bildeten den größten Anteil an den Hollandgängern	76
Warum ging man ausgerechnet nach Holland?	77
Woher kamen die Hollandgänger und wohin zogen sie?	78
Womit beschäftigten sich die Hollandgänger?	82

Gefahren für die Hollandgänger	89
Die Heuerleute sorgten für Devisen	92
Die „Vereinigte Ostindische Kompanie“ – Der erste Weltkonzern als Arbeitgeber für Deutsche	94
Gab es eine Art Holland-Sucht unter den Heuerleuten?	95
Aus Heuerleuten wurden echte Holländer	98
8. Die Lage der Heuerleute ab der Mitte des 19. Jahrhunderts	
Die politische Situation	101
Die wirtschaftliche und juristische Lage der Heuerleute	102
Pastor Funke, ein Streiter für die Heuerleute	108
Die Menslager Vereinbarung von 1845	109
Einige Heuerleute erreichten eine wirtschaftliche Verbesserung	111
9. Die Auswanderung in die Vereinigten Staaten	
Schreckliche Hungerjahre	113
„Die Bauern fressen die Heuersleute auf!“	114
„Ab nach Amerika!“	115
Auswandern oder Dableiben?	117
Die Massenauswanderung nach Amerika	118
Es entstand eine regelrechte Auswandererinfrastruktur	120
Die Nordwestdeutschen in den Vereinigten Staaten	122
Eine Heuerlingsfamilie auf ihrem Weg in die Neue Welt	124
Auswandererbriefe als ideale Geschichtsquelle	129
10. Die Heuerleute waren sehr kreativ	
Heuerleute suchen Nebenerwerbsmöglichkeiten und Alternativen	130
Nordwestdeutschland als Hochburg von Vogelfängern	135
Heuerleute als Schmuggler	138
Die Kirche als Alternative	139
11. Selbstversorgung – Eine wichtige Grundlage des Heuerlingwesens	
Einführung	141
Das Brotbacken – eine wichtige Schnittstelle im Zusammenleben zwischen Heuerleuten und Bauern	142
Butter und Eier waren auch eine Währung	143
Eine illegale Form der Selbstversorgung: Das Wildern	145
Das Glupen war hingegen legal	145
Der Fischfang	146
12. Das Verhältnis zwischen Bauern und Heuerleuten	
Die Bauern saßen am längeren Hebel	147
Es gab deutliche Heiratsschranken	149
Die Stellung der Bauern auf dem Land und in der Gesellschaft	153
Zunächst Mägde und Knechte – dann Heuerleute	155
Zum Sterben konnte man nicht in ein Altersheim gehen	157
Das Armenwesen – auf dem Lande nur wegen der Heuerleute und Knechte	160
Manchmal lagen zwischen Bauer und Heuermann nur wenigen Minuten	161
Die Pferde: der ganze Stolz des Bauern	162

13. Die Rolle der Heuerlingsfrau

Kaum Erwähnung in der Fachliteratur	165
Hürmannske – eine verächtliche Bezeichnung	165
Hektar zu Hektar – So wurde geheiratet	169
Aus dem Leben einer Heuerlingsfrau	172
Die Stellung der Bäuerin im Vergleich zur Heuerlingsfrau	177
Die Bauern und „ihre“ Mägde	178
Es entwickelte sich ein „Milieu des Schweigens“	181

14. „Volksmedizin“ – auch für Heuerleute?

Gesundheit und hygienische Verhältnisse im 19. Jahrhundert	183
Dr. med. Jonas Goldschmidts Aufzeichnungen	187
Dr. med. Heinrich Book erkannte typische Heuerlingskrankheiten	189

15. Die Einführung einer „modernen“ Landwirtschaft vergrößert die Kluft zwischen Bauern und Heuerleuten

Die künstliche Düngung wurde entdeckt	190
Landwirtschaftsvereine entstanden	190
Die Viehhaltung der Heuerleute	197
Der Viehbestand der Heuerleute	202

16. Die schlimmen Verkehrsverhältnisse

Verkehrswege damals: Schlamm oder Staub	205
Gute Straßen brachten nur Verdruss	206
Der Transport mit dem Wagen oder der Kutsche – nichts für die Heuerleute!	208
Der Pferdeeinsatz war teuer – für die Heuerleute	208
Die Verkehrsanbindung war ein entscheidender Entwicklungsschritt	209

17. Heuerleute als Schüler und Lehrer – Dumm geboren und nichts dazugelernt?

Die Unfähigkeit der Lehrer	210
Heuerlingskinder waren deutlich benachteiligt	213
Beispiele für den sozialen Aufstieg durch Bildung in ehemaligen Heuerlingsfamilien	217

18. Die Heuerleute in der Weimarer Republik

Die Heuerleute bekamen erstmals politische Macht	220
Heuerleute-Versammlung in Lengerich – Nicht sozialistisch, sondern christlich!	221
Klassenkämpferische Töne bei den Heuerleuten im Osnabrücker Land	222
Weitere Heuerlingsverbände in Westfalen und im Oldenburger Münsterland	227
Kurzfristige Pachtkündigungen durch Bauern	237
„Gemeinsam sind wir stark“ – Die Heuerlingsverbände schließen sich zusammen	239
Die Heuerleute forcierten die Ödlandkultivierung und Siedlung	239
Die Heuerleute auf dem Höhepunkt ihres politischen Einflusses	242

19. Rückschläge in der NS-Zeit

Einflussverlust mit Beginn der NS-Diktatur	248
Das Ende der Siedlungsträume der Heuerleute	250
Wie viele Heuerlinge gab es in der NS-Zeit?	252
Die Osnabrücker Gestapo berichtet über unzufriedene Heuerleute	254

Der NS-Staat kämpft gegen die Landflucht	257
Das Erntedankfest überdeckt soziale Gegensätze	259
20. Das Auslaufen des Heuerlingswesens nach 1945	
Völlige Fehleinschätzung 1948: 16.000 neue Heuerstellen empfohlen	261
Die Heuerleute kämpfen weiter für soziale Verbesserungen und Siedlungsstellen	262
Aus Heuerleuten werden Eigentümer	264
Aussiedlung und Flurbereinigung verändern die Landwirtschaft	265
Das Wirtschaftswunder kam – das Heuerlingswesen ging	268
Heuerleute als gefragte Arbeiter in der Landmaschinenproduktion	277
21. Was ist geblieben? Was ist geschehen?	
Das Thema „Heuerlingswesen“ weckt Emotionen	280
Alte Heuerlingskotten – Abrissobjekte oder wichtige Erinnerungen an eine untergegangene soziale Schicht?	281
III. Franz Buitmann, Kindheit und Jugendzeit in einem Heuerhaus.	
Harte Arbeit und Entbehrungen – aber auch wichtige Erfahrungen für das Leben	288
IV. Bernd Robben, Die Entstehung dieses Buches – ein Gemeinschaftswerk	
	291
V. Quellen- und Literaturverzeichnis	
1. Archivalien	296
2. Interviews und schriftliche Mitteilungen	296
3. Unveröffentlichte Literatur	297
4. Gedruckte Quellen und Nachschlagewerke	297
5. Literatur	298
6. Internetadressen	319
VI. Abbildungsnachweis	
	321
VII. Zeitstrahl zur Heuerlingszeit	
	324
VIII. Personen- und Ortsverzeichnis	
A. Personenverzeichnis	325
B. Ortsverzeichnis	331